



24. MAI - 4. JUNI 2016

**WUPPERTALER**

**LITERATUR**

**BIENNALE 2016**

**UTOPIE HEIMAT**



Grußwort	3
Danke	6
Essay „Deutschland Geborgenheit“	7
Frank Witzel liest aus „Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969“	9
Jenny Erpenbeck liest aus „Gehen, ging, gegangen“	10
Katharina Hacker liest aus „Skip“	11
Saša Stanišić liest aus „Der Fallsteller“	12
Lesung mit Aussicht	13
Lesung mit Helim Yûsiv	14
Konrad Beikircher liest aus „Als Strohhalme noch aus Stroh waren“	15
Utopie-Poetry	16
Ulrich Peltzer liest aus „Das bessere Leben“	17
Juri Andruchowytsh liest aus „Lexikon der intimen Städte“	18
Andreas Maier liest aus „Der Ort“	19
KARUSSELL – Bergische Zeitschrift für Literatur	20
Marcel Beyer und Lutz Seiler im (nicht nur) lyrischen Dialog	21
Essay „Utopie Heimat“	23
Serhij Zhadan liest aus „Mesopotamien“	25
Hunde des Weltalls – Ska-Konzert	26
Essay „Zur Ukrainischen Literatur der Gegenwart“	27
Die Grosse Wanderung	29
Aus der Schreibwerkstatt „In unserer Mitte“	30
Verleihung Literaturpreis	31
Film „Hanna Marron“	33
1LIVE Klubbing Spezial	34
Verloren, ersehnt, gefunden	35
Durs Grünbein liest aus „Die Jahre im Zoo“	36
Matthias Nawrath liest aus „Die vielen Tode unseres Opas Jurek“	37
Heimat, deine Sterne	38
Norbert Scheuer liest aus „Die Sprache der Vögel“	39
Eröffnung Ausstellung „Heimat und Exil“	40
Marica Bodrožić liest aus „Mein weisser Frieden“	41
Reinhard Jirgl liest aus „Oben das Feuer, unten der Berg“	42
Essay „Ich wurde hier geboren, zwischen Torf und Grog“	43
Jochen Rausch liest aus „Taxi Deutschland“	45
Andreas Spechtl (Ja, Panik) liest und spielt	46
Navid Kermani liest aus „Ungläubiges Staunen“	47
Impressum	

# INHALT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Wuppertaler Literatur Biennale findet 2016 nach der Premiere „Freiheit“ (2012) und „unterwegs nach Europa“ (2014) zum dritten Mal statt. Ich freue mich sehr darauf. Dieses Literaturfestival schafft eine begeisternde Atmosphäre für zeitgenössische Literatur, Neugier auf renommierte Autorinnen und Autoren und Lust auf die Wuppertaler Literaturszene.

Dem Vorbereitungsteam aus den Reihen unserer Literaturszene gratuliere ich zur Entscheidung, das Thema „Utopie Heimat“ als verbindendes Motto auszuwählen. Ein Thema, welches in unmittelbarem Zusammenhang zu den beiden Vorgängerveranstaltungen steht, von bedrückender Aktualität ist und auch in der global vernetzten Welt täglich an Bedeutung gewinnt. Nie zuvor haben weltweit mehr Menschen auf Grund von Krieg, Unterdrückung oder totaler Perspektivlosigkeit ihre Heimat verlassen und sind unter Gefahr für Leib und Leben auf der Flucht. Dieses facettenreiche Thema verspricht interessante Diskurse aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln und anregende literarische Einblicke.

Unsere Wuppertaler Literaturverbände führen wieder eigene kreative Literaturveranstaltungen durch. Bei der Wuppertaler Literatur Biennale zeigt sich Wuppertal mit seinen vielen Kulturorten von der besten Seite.

Judith Kuckart wird am 29. Mai als Gastrednerin zur Verleihung des Preises der Wuppertaler Literatur Biennale in Wuppertal sein.

Sehr herzlich bedanke ich mich bei allen Förderern, vor allem bei der Kunststiftung NRW, dem Land NRW und dem Landschaftsverband Rheinland. Durch sie, die Stadtparkasse Wuppertal, die Dr. Werner Jackstädt-Stiftung und die kreative Mitwirkung vieler Experten der Literaturszene ist die Wuppertaler Literatur Biennale ermöglicht worden.

Wir sehen uns bei der Wuppertaler Literatur Biennale.

Matthias Nocke  
Kulturdezernent

# WUPPERTALER LITERATUR BIENNALE 2016

**DANK**

Die Wuppertaler Literatur Biennale 2016 ist das Ergebnis eines starken literarischen Netzwerkes. Das Kulturbüro Wuppertal bedankt sich herzlich bei allen Partnerinnen und Partnern – Ruth Eising, Dr. Christoph Jürgensen, Torsten Krug, Anne Linsel, Prof. Dr. Andreas Meier, Dr. Katja Schettler, Hermann Schulz, Gerold Theobalt, Dr. Michael Zeller – die aktiv mitgewirkt und zum Programm der Biennale beigetragen haben.

#### UNTERSTÜTZER DER WUPPERTALER LITERATUR BIENNALE 2016

Bergische Universität, Fachbereich Geisteswissenschaften  
Kath. Bildungswerk Wuppertal/Solingen/Remscheid

Armin T. Wegner-Gesellschaft  
Else-Lasker-Schüler Gesellschaft  
GEDOK, Gruppe Wuppertal  
Goethe-Gesellschaft Wuppertal  
Karussell, Bergische Zeitschrift für Literatur  
Literaturhaus Wuppertal  
Verband deutscher Schriftsteller VS Wuppertal

WDR 1live  
Westdeutscher Rundfunk WDR 3

Kunststiftung NRW  
LVR Landschaftsverband Rheinland  
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen

# DEUTSCHLAND GEBORGENHEIT

MIT SYRISCHEN FLÜCHTLINGEN IN DER SCHREIBWERKSTATT

Der große Saal des Barmer Bahnhofs ist voller Stimmen. Kinder huschen vorbei und genießen den ungewöhnlichen Ort zum Spielen, andere von ihnen, die ebenfalls mit ihren Eltern gekommen sind, sitzen konzentriert über Bildern, die sie unter der Aufsicht einer Bühnenbildnerin und eines Schauspielers malen. Auf einem von ihnen werde ich später die Wellenkämme eines Meeres erkennen, aus denen gespreizte Hände heraus ragen.

Um mich sitzen fünf junge Männer zwischen zwanzig und Mitte dreißig sowie Helîm Yûsiv, syrisch-kurdischer Schriftsteller und seit 2000 als politischer Flüchtling in Deutschland, der für mich aus dem Arabischen und Kurdischen übersetzt. Alle Männer sind perfekt gekleidet, gut aussehend, wir sehen uns in die Augen. Mohamed, der vor vier Wochen schon hier war, ist wiedergekommen und möchte am liebsten nur deutsch mit mir sprechen. Ich bin völlig baff, was er in diesen paar Wochen gelernt hat und sage ihm das. Dann beginnen wir mit der Arbeit.

Seit Oktober 2015 sind syrische Flüchtlinge einmal im Monat der Einladung der Wuppertaler Bühnen und der Initiative „In unserer Mitte“ gefolgt, um mit den Autoren Christiane Gibiec, Dieter Jandt, Dorothea Müller, Sibyl Quinke, Hermann Schulz und mir zu arbeiten. In dieser Schreibwerkstatt bekamen sie Gelegenheit, ihre Geschichten von ihrer Heimat, ihrer Flucht und ihrem Aufenthalt in Deutschland zu erzählen und aufzuzeichnen. Entstanden ist über die Monate ein Panorama bewegender Zeugnisse im Sinne einer „oral history“, von denen man sich im Rahmen der Biennale am 29. Mai 2016 im Theater am Engelsgarten ein Bild machen kann.

Jeder von uns Autoren hat unterschiedliche Ansätze verfolgt. Was uns verbindet, ist sicherlich der tiefe Eindruck, den die Abende bei jedem von uns hinterlassen haben. Ziel des Projektes, initiiert von Susanne Abbrederis, Helge Lindh und Hermann Schulz, war auch, die Isolation der hier angesiedelten Flüchtlinge aus Syrien aufzubrechen und ihnen zu helfen, in ihrer neuen Umgebung Fuß zu fassen, Orientierung oder gar Heimat zu finden.

Ein junger Mann geht herum, auf dem Display seines Handys steht mein Name getippt. Er ist Cellist, letzte Woche hatte ich seine Mail-Adresse bekommen und mit ihm korrespondiert. Wir begrüßen einander und unterhalten uns in gebrochenem Englisch. Später am Abend kommt er noch einmal zu mir. Er wirkt jetzt aufgeregt. Auf den Bildschirm seines Handys holt er mit schnellen Bewegungen ein Video: ein Kameraflug über eine vollkommen zerstörte Stadt, die staubhellen Überreste der Häuserfassaden ragen wie hohle Zähne in den Himmel. Ich kenne die Aufnahmen. In den letzten Tagen hatte dieser Drohnenflug über eine ausgebombte und verlassen wirkende syrische Stadt im Netz kursiert und mich tief bewegt.

„I know this“, sage ich zu ihm. „Berlin, 1945“, antwortet er trocken und wischt weiter. Ach so ... Ich folge dem zitternden Kamerablick durch die Ruine eines Hauses, auch hier scheint alles hell vom Staub. „What is this?“, fragt er mich, seine Stimme wird lauter. Ich sehe nichts als Steine, Staub. „This is my house!“, sagt er. Später erfahre ich: er und seine Frau, eine Architektin, hatten es selbst entworfen, erst wenige Monate zuvor war es fertig geworden. „Here, you see?“, fragt er mich. Die Handykamera hält auf die Überreste eines hölzernen Instrumentencorpus. „This is my Cello!“ Ich nicke nur, möchte ihm meine Hand auf die Schulter legen, tue es nicht. „Thank you“, sagt er mit einem traurigen Lächeln, nickt ebenfalls und verschwindet wieder in der Menge.

Ich muss an einen „Spruch“ von Bertolt Brecht denken: „Das ist nun alles und's ist nicht genug. // Doch sagt es euch vielleicht, ich bin noch da. // Dem gleich ich, der den Backstein mit sich trug // Der Welt zu zeigen, wie sein Haus aussah.“

Fast alle, mit denen ich spreche, fühlen sich in Deutschland in Sicherheit. Zumindest die monate-, manchmal jahrelange Angst hat ein Ende. Einmal sagt einer auf Deutsch sogar „Deutschland Geborgenheit“. Das erstaunt mich. Doch viele belastet die Gefahr und das Leid, denen ihre zurückgebliebenen Familienmitglieder ausgesetzt sind.

Am Ende eines Treffens lerne ich einen Apotheker kennen. Er habe hunderte von Fotos gespeichert und archiviert, aus seiner alten Heimat, von seiner Flucht. Ob uns das interessiere, fragt er. Natürlich, sage ich, und stelle mir einen „Salon Heimat“ oder ein „Café Exil“ vor, einen Ort mitten in Wuppertal, an dem einmal im Monat Flüchtlinge ihre Geschichten erzählen, live, von Dolmetschern übersetzt, mit Fotos, Handy-Videos, Musik und Gedichten. Danach reden wir, weinen oder tanzen. Und essen. Und auch ich könnte ihnen etwas von meiner Geschichte und diesem Land hier erzählen. Vielleicht kann diese Utopie schon bald Wirklichkeit werden.

Der Apotheker und ich tauschen unsere Kontaktdaten aus. Dann sagt er etwas, das mich an den viel zitierten Anfang von Tolstois „Anna Karenina“ (mit den glücklichen und unglücklichen Familien) erinnert und das mich beim Heimlaufen noch lange beschäftigt: „Unsere Geschichten von unserer Flucht ähneln einander alle. Davor hatte jeder von uns ein Leben auf seine Weise.“

Torsten Krug

Theaterregisseur, Autor und Musiker, lebt in Wuppertal.

## POP, POLITIK UND PARANOIA

FRANK WITZEL LIEST AUS „DIE ERFINDUNG DER ROTEN ARMEE FRAKTION DURCH EINEN MANISCH-DEPRESSIVEN TEENAGER IM SOMMER 1969“

Moderation: Hubert Winkels

Gudrun Ensslin eine Indianersquaw aus Plastik und Andreas Baader ein Ritter in schwarzglänzender Rüstung? Die Welt des in Wiesbaden-Biebrich lebenden 13-jährigen Erzählers dieses Romans,



Frank Witzel

der den Kosmos der alten BRD wiederauferstehen lässt, ist nicht minder real als die politischen Ereignisse, die jene Jahre in Atem halten. Dem Autor Frank Witzel gelingt es in dieser groß angelegten Rekonstruktion des nur in Ahnungen noch existenten alten Westens, ein Spiegelkabinett der Geschichte im Kopf eines Heranwachsenden zu errichten. Erinnerungen an das Nachkriegsdeutschland, Ahnungen vom Deutschen Herbst und Betrachtungen der aktuellen Gegenwart entrücken den Ich-Erzähler dabei immer weiter seiner Umwelt.

Das dichte Erzählgewebe ist eine explosive Mischung aus Geschichte und Geschichte, Welterklärung, Reflexion und Fantasie: Ein detailbesessenes Kaleidoskop aus Stimmungen einer Welt, die ebenso wie die DDR 1990 Geschichte wurde.

„Dies ist keine Saisonware. Dies ist ein Roman mit Langzeitwirkung.“ Helmut Böttiger, Süddeutsche Zeitung

**Frank Witzel** wurde 1955 in Wiesbaden geboren und lebt in Offenbach. Er ist Autor, Essayist, Illustrator, Musiker und Komponist. Für seinen Roman „Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969“ erhielt Witzel 2015 den Deutschen Buchpreis.

**Hubert Winkels** (\*1955) ist Literaturkritiker und Journalist; er ist Literaturredakteur beim Deutschlandfunk und einer der Moderatoren von „Büchermarkt“. Er ist vorsitzender Juror beim Ingeborg-Bachmann-Preis.

## WAS DU NICHT SIEHST

JENNY ERPENBECK LIEST AUS „GEHEN, GING, GEGANGEN“

Moderation: Sandra Kegel

Richard, ein emeritierter Professor in Berlin, kommt mit dem Leben eines alternden Pensionärs nur schwer zurecht: Wie erträgt man das Vergehen der Zeit, wenn man zur Untätigkeit gezwungen ist? Wie geht man um mit dem Verlust derer, die man geliebt hat? Wer trägt das Erbe weiter?

Durch die zufällige Begegnung mit den Asylsuchenden auf dem Kreuzberger Oranienplatz kommt Richard auf die Idee, nach Antworten auf seine Fragen dort zu suchen, wo sonst niemand sie sucht: Bei den jungen Flüchtlingen aus Afrika, die in Berlin gestrandet und seit Jahren zum Warten verurteilt sind. Er macht sich auf eine Entdeckungsreise in eine Welt, die mitten unter uns ist, aber eigentlich zum Schweigen verdammt. Und plötzlich schaut diese Welt ihn an, den Bewohner des alten Europa, und weiß womöglich besser als er selbst, wer er eigentlich ist.



Jenny Erpenbeck

Eine Geschichte vom Wegsehen und Hinsehen, von Tod und Krieg und vom ewigen Warten.

**Jenny Erpenbeck** wurde 1967 in Berlin geboren. 1999 debütierte sie mit der Novelle „Geschichte vom alten Kind“, dem weitere Romane, Erzählungen und Theaterstücke folgten. Ihr zuletzt erschienener Roman „Aller Tage Abend“ wurde von Lesern und Kritik gleichsam gefeiert und vielfach ausgezeichnet, unter anderem 2013 mit dem Joseph-Breitbach-Preis und 2015 mit dem Independent Foreign Fiction Prize (GB). Mit „Gehen, ging, gegangen“ war Jenny Erpenbeck für den Deutschen Buchpreis 2015 nominiert (Shortlist).

**Sandra Kegel** (\*1970) ist Literaturkritikerin und Journalistin; sie ist für das Ressort Literatur und Literarisches Leben der FAZ tätig und wirkt u. a. in den Jurys für den Preis der Leipziger Buchmesse und den Ingeborg-Bachmann-Preis mit.

## IHRE FRAGEN SIND UNSERE FRAGEN

KATHARINA HACKER LIEST AUS „SKIP“

Moderation: Jörg Plath

„Ihre Fragen sind unsere Fragen“, stellte die Jury des Deutschen Buchpreises anlässlich der Kür von „Die Habenichtse“ 2007 fest, und diese Feststellung kann auch für alle anderen Bücher Hackers gelten. Ob für den Odenwald-Roman „Eine Dorfgeschichte“ oder für die desillusionierte Kreuzberger fortysomethings-Geschichte „Alix, Anton und die anderen“: Immer ist es ihr um die Fragen zu tun, wie wir handeln wollen und was unsere Werte sind, wie wir leben wollen – und wo. Und immer spiegeln sich dabei die „kleine“



Katharina Hacker

und die „große“ Geschichte ineinander, erhellen sich Familien- und Gesellschaftsgeschichte wechselseitig. So auch in ihrem neuesten Roman „Skip“ (S. Fischer Verlag), der seinen „Helden“ in Paris aufwachsen und in Tel Aviv eine Familie gründen lässt, ihn über Amsterdam schließlich nach Berlin führt, von wo aus er rückblickend versucht, sich seiner Lebensgeschichte erzählend zu versichern. Hacker zeigt dabei, wie prekär jede Selbsterzählung ist, und dass man der Heimat nicht einfach dadurch entkommt, dass man in die Ferne reist.

**Katharina Hacker**, 1967 in Frankfurt/Main geboren, hat in ihren Romanen aus einem Schwimmbad im Prenzlauer Berg, aus Tel Aviv, London und dem Odenwald erzählt, und dabei immer in einer Form des ‚relevanten Realismus‘ (Matthias Politycki) Fragen behandelt, die unsere gegenwärtigen Fragen sind. Sie war 2005 Stadtschreiberin von Bergen-Enkheim und wurde u. a. mit dem Düsseldorfer Literaturpreis 2006 ausgezeichnet, im selben Jahr gewann ihr 9/11-Roman „Die Habenichtse“ den Deutschen Buchpreis für den „besten Roman des Jahres“.

**Jörg Plath**, geboren 1960, wurde 1993 mit einer Arbeit über Franz Hessel promoviert und arbeitet seither als Journalist und Literaturkritiker für die NZZ, die FAZ und Deutschlandradio Kultur.

## CHRONIST UND ARCHIVAR DES VERSCHWUNDENEN

SAŠA STANIŠIĆ LIEST AUS „DER FALLENSTELLER“

Moderation: Hubert Spiegel

Saša Stanišić ist ein begnadeter Geschichtenerzähler. In seinen Romanen „Wie der Soldat das Grammophon reparierte“ (2006) und „Vor dem Fest“ (2014) begegnet einem Heimat geradezu physisch in den Beschreibungen der Landschaften und ihrer Bewohner. Heimat ist die Erinnerung von Geborgensein, von Kindheit, von vertrauten Gerüchen und Geräuschen. Zugleich ist Heimat aber auch das Verlorene, das Zerstörte. Im Erzählen nähert sich Saša Stanišić diesem Verschwundenen an, schafft für dieses ein Raum-Zeitgefüge und wird so zu dessen Bewahrer und Erneuerer.

„Der Fallensteller“ (Luchterhand Mai 2016) ist der Titel seines neuesten Werks. Georg Horvath ist einer, dessen Leben nicht glatt läuft. 50 gescheiterte Beziehungen zählt er. Unter Pseudonym veröffentlicht er aus Liebeskummer einen Gedichtband. Für seine Lektorin, eine ältere Frau, ist es Kriegslyrik. Horvath vermag ihr nicht zu widersprechen.



Saša Stanišić

**Saša Stanišić**, 1978 in Višegrad (Bosnien-Herzegowina) geboren, flüchtete 1992 mit seinen Eltern vor dem Bürgerkrieg nach Deutschland. Sein Debütroman „Wie der Soldat das Grammophon reparierte“ wurde Finalist für den deutschen Buchpreis. Für seinen zweiten Roman „Vor dem Fest“ erhielt er den Alfred-Döblin-Preis sowie den Preis der Leipziger Buchmesse.

**Hubert Spiegel**, 1962 in Essen geboren, studierte Soziologie, Politikwissenschaft, Germanistik und Geschichte in Tübingen und Freiburg. Seit 1988 arbeitet er für die Frankfurter Allgemeine Zeitung und ist seit 1993 Redakteur im Feuilleton.

---

Mittwoch, 25. Mai 2016, 19:30 Uhr | Eintritt: 6/3 €

Stadtsparkasse Wuppertal, Islandufer 15, 42103 Wuppertal  
Sparkassenturm 19. Etage

---

## LESUNG MIT AUSSICHT

Mit Hermann Schulz, Michael Zeller, Ingrid Stracke, Marina Jenkner

Moderation: Jürgen Kasten

---



Die 19. Etage des Sparkassenturmes am Islandufer bietet einen einmaligen Rundumblick auf Elberfeld. Vor dieser Kulisse ihrer Wahlheimat werden die Wuppertaler Autoren Hermann Schulz, Michael Zeller, Ingrid Stracke und Marina Jenkner aus ihren Texten lesen. Dabei werden sie die Heimat von oben betrachten oder in Frage stellen, einen Blick zurück in die Erschütterungen der Geschichte werfen sowie den Fernblick wagen in die Heimat und Heimatgefühle anderer Menschen. Eine Veranstaltung des Verbandes deutscher Schriftsteller (VS).

---

**Hermann Schulz**, 1938 in Ostafrika geboren, ehemaliger Verleger des Peter-Hammer-Verlags, Autor zahlreicher Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbücher mit den Schwerpunktthemen Afrika und interkulturelle Verständigung.

---

**Michael Zeller**, 1944 in Breslau geboren, mehrfach ausgezeichnete Schriftsteller von Büchern wie „Café Europa“, „Noch ein Glas mit Pan Tadeusz“ oder „Die Reise nach Samosch“. Er erhielt 2011 den Andreas-Gryphius-Preis.

---

**Ingrid Stracke**, 1937 im Westerwald geboren, in Wuppertal bekannt als „Straßen-Else“, schreibt Lyrik und politische Texte gegen Krieg, für Zivilcourage und Demokratie, ist bekannt für ihre außergewöhnlichen Performances.

---

**Marina Jenkner**, 1980 in Detmold geboren, Autorin des Gedichtbandes „WUPPER-lyrik“, Filmemacherin, betreibt den Kulturort „Die arme Poetin“ in Vohwinkel. Schreibt als Flüchtlingskelin gerne über Flucht damals und heute.

---

**Jürgen Kasten**, 1947 in Berlin geboren, war beruflich Kommissariatsleiter für Tötungsdelikte, was ihn zum Schreiben von bisher drei bergischen Kriminalromanen inspiriert hat. Daneben schreibt er Kurzgeschichten.

---

---

Donnerstag, 26. Mai 2016, 11 Uhr | Eintritt frei

Opernhaus Kronleuchterfoyer, Kurt-Drees-Straße 4, 42283 Wuppertal

---

## ZUFLUCHT IST EIN MENSCHENRECHT!

LESUNG MIT DEM SYRISCH-KURDISCHEN AUTOR HELÎM YÛSIV  
IM ANSCHLUSS: „HIN UND WEG“. FILM DES MEDIENPROJEKTS  
WUPPERTAL

Moderation: Hermann Schulz

---

Helîm Yûsiv wurde 1967 in der kurdischen Stadt Amude unter dem Namen Abdulhalim Al-Mahmud geboren. Seine Romane erschienen in Kurdisch und Arabisch, einige seiner Geschichten („Republik der Narren“ u. a.) wurden für das Theater adaptiert und auch in Deutschland aufgeführt. Sein Roman „Der schwangere Mann“ liegt in deutscher Übersetzung vor. Yûsiv lebt heute mit seiner Familie im Exil in Wuppertal. „Ich schreibe über ein Land, das vom Wagen der Geschichte gefallen und dann von der Geografie in beide Ohren gebissen worden ist.“ (H. Y.)



Helîm Yûsiv

Im Anschluss wird der preisgekrönte Film „Hin und weg“ gezeigt. Das Medienprojekt Wuppertal hat das Leben von Flüchtlingen und Neu-Wuppertalern untersucht und begleitet. In dem rund 45-minütigen Film werden die Ergebnisse vorgestellt. [www.medienprojekt-wuppertal.de/videoprojekt-flucht](http://www.medienprojekt-wuppertal.de/videoprojekt-flucht)



## ALS STROHHALME NOCH AUS STROH WAREN: EINE KINDHEIT IN SÜDTIROL

KONRAD BEIKIRCHER – LESUNG UND KONZERT

„Meine Heimat ist Südtirol, genauer: das Pustertal, genauer: Bruneck und eigentlich dort der Stegener Weg. Da bin ich aufgewachsen. Ich höre noch das Knirschen des Straßenschotters, wenn ein Pferdefuhrwerk drüberfuhr. (...) Ich höre die Stimmen meiner Freunde und schmecke die Milch von Löwenzahn, die wir probierten, wenn wir die Stengel aufschlitzten und daraus Halsketten oder Stirnbänder flochten. Das ist Heimat, meine Heimat.



Konrad Beikircher

Es hat mich verändert, dieses Buch über meine Kindheit. Es hat mir meine Wurzeln wiedergegeben und es hat fast dazu geführt, dass ich keine Lust mehr habe, im Rheinland zu leben, dass ich zurückwill nach Südtirol. Bis ich gemerkt habe, dass ich gar nicht an die Orte zurückwill, sondern in die geborgene Zeit.

So wünsche ich Ihnen, dass Sie ihre eigene Kindheit sehen, wenn ich Ihnen meine erzähle.“

Konrad Beikircher schmückt seine Lesung mit Songs von Adriano Celentano und anderen musikalischen Helden seiner Jugend in Südtirol.

Der Kabarettist, Schriftsteller und Musiker **Konrad Beikircher**, geboren 1945 in Bruneck/Südtirol, lebt seit 1965 im rheinischen Bad Godesberg bei Bonn. Nach dem Studium der Musikwissenschaften, Psychologie und Philosophie arbeitete er bis 1986 als Gefängnispsychologe in der JVA Siegburg. Für seine Verdienste um „die Kultur des Rheinländers“ erhielt er 2006 den KölnLiteraturPreis.

## UTOPIE-POETRY DER BIENNALE-THEMEN-SLAM

Moderation: Jörg Degenkolb-Değerli

Lebendige Literatur, Lesen vor begeistertem Publikum, Kurztexte zwischen Komik und Tiefgang – all das bedeutet: Poetry Slam. Protagonisten der jungen Dichterszene in Deutschland vereint die 3. Wuppertaler Literatur Biennale mit dem Themen-Slam „Utopie-Poetry“. Sechs Slam-Poeten fokussieren ihre Erzählkunst auf das Biennale-Thema „Utopie Heimat“ und werden genau da performen, wo der utopische Gedanke allgegenwärtig ist: In Utopiastadt im alten Bahnhof Mirke. Der amtierende Deutsche Slam-Meister Jan-Philipp Zymny ist nur „ein“ Name in einem insgesamt hochkarätigen Line-up. Ebenfalls anreisen werden nämlich die szenebekannteren Slammer Florian Schreiber aus Aachen und Florian Niets aus Essen. Außerdem darf man gespannt sein, wie sich die NRW-Meisterin von 2014, Sandra da Vina, mit dem Thema auseinandersetzt.



Jörg Degenkolb-Değerli im Hutmacher/  
Utopiastadt

Jörg Degenkolb-Değerli ist selber seit vielen Jahren als Bühnenliterat und Slam-Poet aktiv. Bei der erfolgreichen Wuppertaler Lesebühne Wortwache präsentiert er gute, mundgeblasene Texte. Außerdem ist er NRW-weit auf diversen Kleinkunsthöfen und bei Poetry Slams zu Gast, moderiert eine Offene Bühne und veröffentlicht regelmäßig Texte im Wuppertaler Satiremagazin ITALIEN. Im Februar 2016 feierte er Premiere mit seinem Soloabend „Einer lag im Kuckucksnest“.

## WARUM, WARUM, WARUM, SINNLOSE FRAGE? – ULRICH PELTZER LÄSST UNSERE GEGENWART SICH ERZÄHLEN

ULRICH PELTZER LIEST AUS „DAS BESSERE LEBEN“

Moderation: Christoph Jürgensen



Ulrich Peltzer

In seinem von der Kritik gefeierten Roman „Das bessere Leben“ (S. Fischer Verlag, 2015) erzählt Ulrich Peltzer von den großen Themen und den großen Fragen, vom Wert des Geldes für das gute Leben und von undurchschaubaren Warenströmen, vom globalisierten Leben, von enttäuschten Ideologien und der Geschichte, was sie ist und was sie mit uns macht. Oder mit dem Titel des Romans auf den Punkt gebracht: Er erzählt von der Frage danach, wie ein besseres Leben aussehen kann nach all den Desillusionierungen, die das letzte Jahrhundert uns beschert hat. „Warum,

warum, warum, sinnlose Frage?“, echot es durch den Roman. Beantwortet wird diese Frage freilich nicht, sie wird vielmehr zur Disposition gestellt. Dafür bietet der Roman in seiner ideologischen Offenheit und konsequenten Vielstimmigkeit aber eine Antwort auf eine andere Frage, auf diejenige nämlich, wie diese Kunstform auf die längst unüberschaubare Wirklichkeit reagiert, d. h. wie ein im emphatischen Sinne zeitgenössisches Schreiben aussehen kann.

**Ulrich Peltzer**, 1956 in Krefeld geboren, hat sich mit Büchern wie der viel beachteten 9/11-Erzählung „Bryant Park“ (2002) und zugleich ästhetisch anspruchsvollen wie politisch aufgeladenen Romanen von „Stefan Martinez“ (1995) bis „Teil der Lösung“ (2007) einen festen Platz in der vordersten Reihe der deutschsprachigen Gegenwartsautoren erschrieben. Ausgezeichnet wurde er u. a. mit dem Heinrich-Böll-Preis 2011 und dem Peter-Weiss-Preis 2015. „Das Bessere Leben“ stand 2015 auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis.

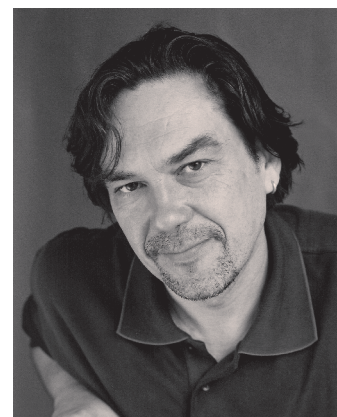
**Christoph Jürgensen**, Dr. phil., geboren 1972, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bergischen Universität Wuppertal.

## ENGEL UND DÄMONEN DER PERIPHERIE JURI ANDRUCHOWYTSCH LIEST AUS „LEXIKON DER INTIMEN STÄDTE“

Moderation: Michael Zeller

Seit 2003 ist Juri Andruchowytsch einem deutschen Lesepublikum ein Begriff. Mit dem Essayband „Das letzte Territorium“ legte er damals die geistig-politische Vermessung einer Region vor, der hierzulande weitgehend unbekanntes Ukraine. 1960 im Westen des Landes geboren, sind von ihm seither in deutscher Sprache mehrere Romane und Essaybände erschienen.

Dafür wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, zuletzt, 2014, mit dem Hannah Arendt-Preis. Als Teilnehmer am Euromaidan-Aufstand von 2013/14 hat er in zahlreichen Zeitungs- und Rundfunkberichten engagiert und kundig über die politischen Verhältnisse in seinem Land Auskunft gegeben.



Juri Andruchowytsch

**Juri Andruchowytsch**, 1960 in Iwano-Frankiwsk geboren, in der Westukraine, wo er bis heute lebt. 1985 debütierte er, noch in der Sowjetunion, mit Gedichten. In Deutschland hat ihn zuerst der Essayband „Das letzte Territorium“ (2003) bekannt gemacht. Seither sind zahlreiche Romane von ihm hier erschienen, mit Titeln wie „Zwölf Ringe“ (2005), „Geheimnis“ (2008) oder „Perversion“ (2011). Zuletzt, 2014, erhielt er für sein Werk den Hannah Arendt-Preis.

**Michael Zeller** lebt als Freier Schriftsteller in Wuppertal. Letzte Auszeichnung war 2011 der Andreas Gryphius-Preis. 2015 erschien „Falschspieler“, sein achter Roman.

## VERSUCH, DAS ABWESENDE ZU ERINNERN

ANDREAS MAIER LIEST AUS „DER ORT“

Moderation: Katja Schettler

Andreas Maier macht den Ort, an dem er geboren wurde, zum Schauplatz seines bisher auf elf Bände angelegten Romanzyklus mit dem Arbeitstitel „Ortsumgehung“. „Der Ort“ (Suhrkamp 2015) ist zugleich der Titel des vierten Bandes dieser fortschreitenden Chronik der Wetterau, die zugleich Erinnerungssaga der Kindheit und Jugendzeit des Autors und Erzählers Andreas Maier ist.

Präzise und in sprachlicher Dichte schildert Andreas Maier in seinem vierten Band „Der Ort“ auf einer Mikroebene die Alltagsgeschichten eines Fünfzehnjährigen in den Achtziger Jahren in der Wetterau – Verliebtheit, Trennung, Flucht in die Einsamkeit. Die Erzählhaltung ist dabei eine vermittelte, weil sie als Erinnerung markiert ist. Andreas Maier verbleibt nicht im Kleinen und vermeintlich Provinziell-Pubertären dieser Seelenlandschaft. In der psychologischen Schau seines jugendlichen Erzählers weitet er den Blick und berührt über das Erinnerungsbereich einen existenziellen Bereich: die Suche nach Identität.



Andreas Maier

Andreas Maier, 1967 im hessischen Bad Nauheim geboren, studierte Altphilologie, Germanistik und Philosophie in Frankfurt am Main und ist Doktor der Philosophie im Bereich Germanistik. Andreas Maier lebte wechselweise in der Wetterau und in Südtirol und wohnt heute in Hamburg.

Katja Schettler ist promovierte Literaturwissenschaftlerin und Mitarbeiterin des Katholischen Bildungswerks Wuppertal/Solingen/Remscheid. Zu ihrem Aufgabebereich zählt u. a. die Planung und Durchführung von Autorenlesungen.

## KARUSSELL – BERGISCHE ZEITSCHRIFT FÜR LITERATUR

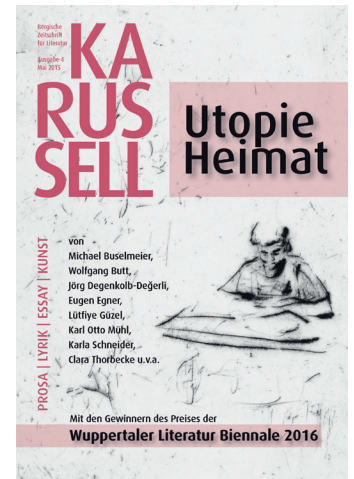
Lesung mit: Wolfgang Butt, Jörg Degenkolb-Değerli, Lütfiye Güzel, Dorothea Renckhoff, Friederike Zelesko

Moderation: Dieter Jandt, Torsten Krug, Andreas Steffens

Musik: Duo Aciano

KARUSSELL, die Bergische Zeitschrift für Literatur, erscheint im Mai 2016 in neuem Gewand. Mit Originalbeiträgen aus allen literarischen Gattungen inklusive Essay, von Autorinnen und Autoren aus dem gesamten deutschsprachigen Raum: Immer mit Blick auf ein Thema, in Zukunft zweimal im Jahr.

Die erste vom neuen Redaktionsteam verantwortete Ausgabe widmet sich dem Biennale-Thema „Utopie Heimat“. Über hundert Autorinnen und Autoren sind unserer Einladung gefolgt und haben das Thema aus unterschiedlichsten Blickwinkeln beleuchtet. Darunter Wolfgang Butt, Übersetzer von Henning Mankell, Per Olov Enquist und anderen, darunter Lütfiye Güzel, die vor wenigen Monaten zur Stadtteilschreiberin von Köln-Mülheim ernannt wurde, Eugen Egner, Karl Otto Mühl, Karla Schneider, Michael Buselmeier u. v. a. Die Künstlerin Clara Thorbecke steuerte Grafiken bei. Darüber hinaus finden sich im Heft die Texte der Gewinner des Preises der Wuppertaler Literatur Biennale 2016.



Wir wollen diesen Neustart von KARUSSELL gebührend feiern mit Lesungen, Gesprächen und Musik.

Duo Aciano, das sind Freya Deiting (Violine) und Sandra Wilhelms (Gitarre) aus Dortmund. Herzstück ihres Repertoires bilden Kompositionen aus Spanien, Italien und Frankreich. Einen ganz besonderen Platz räumen die beiden „Acianas“ dem argentinischen Tango Nuevo mit seinem Begründer Astor Piazzolla und seinen musikalischen Erben ein. [www.duoaciano.de](http://www.duoaciano.de)

Aktuelle Infos unter [www.facebook.com/ZeitschriftKarussell](http://www.facebook.com/ZeitschriftKarussell)

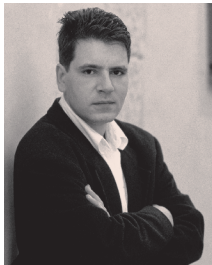
## AUF DEM SPRACHGELÄNDE

MARCEL BEYER UND LUTZ SEILER IM (NICHT NUR) LYRISCHEN DIALOG

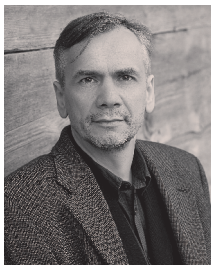
Moderation: Hubert Winkels

„also zerfallen die häuser / werden wir endlich / wieder klein & reiten zurück in die dörfer aus holz, aus / stroh, aus denen wir kamen, rissig & dünn / (...), abfahrt, zurück / in unsere dörfer / & ausfahrt der dörfer / über die äcker bei nacht...“, heißt es einmal bei Seiler, und bei Beyer anders und doch verwandt: „Wir machen los, noch unbelaubt / die Pappen hin zum Feld. Wer nannte / mich SEPPEL, dreißig Jahre her? / Vielleicht ein Jugendtrainer, einer, / von dem mir außer diesem Wort / sonst nichts geblieben ist.“ Aus Sprachfetzen, Gesten und Dingen entstehen hier Sprachgelände,

über die sich Marcel Beyer und Lutz Seiler wechselseitig führen werden, über heimatische und fremd anmutende Untergründe. So werden ihre Gedichte in den Dialog miteinander treten, was Heimat im Gedicht sein kann.



Marcel Beyer



Lutz Seiler

**Marcel Beyer**, 1965 in Tailfingen geboren, hat sich so intensiv wie vielleicht kein anderer Autor seiner Generation mit dem „blinden (blindgeweihten) Jahrhundert“ beschäftigt, um seine Frankfurter Poetikvorlesung zu zitieren, in Romanen „Flughunde“ oder „Kaltenburg“ sowie Gedichtbänden wie „Falsches Futter“ und „Graphit“. Er wurde bereits mit einer Vielzahl von Preisen gewürdigt, zuletzt u. a. mit dem Kleist-Preis und dem Oskar Pastior Preis (beide 2014) und dem Düsseldorf Literaturpreis 2016.

**Lutz Seiler**, geboren 1963 in Gera, beackert eine literarische Dreifelderwirtschaft aus Lyrik, Prosa und Essays, und jedes dieser Felder hat er hochliterarisch und unterhaltsam zugleich bestellt. Vielfach preisgekrönt sind Seilers Lyrik wie Prosatexte, neuerdings u. a. mit dem Uwe-Johnson-Preis und dem Deutschen Buchpreis (beide 2014 für „Kruso“) und dem Marie-Luise-Kaschnitz-Preis 2015.

**Hubert Winkels**, 1955 in Gohr bei Düsseldorf geboren, ist Journalist, Literaturkritiker und einer der besten Kenner zeitgenössischer Lyrik. Ausgezeichnet wurde er u. a. mit dem Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik 2007, seit 2010 ist er Juror beim Ingeborg-Bachmann-Preis, seit 2015 als Vorsitzender.

## Literatur trifft Leidenschaft



Wir lieben Bücher seit 1817.  
Ihre Mayersche in Barmen

Mayersche Wuppertal-Barmen  
Werth 54, Tel.: 0202 / 4304280-0

f Glücksbuchladen

www.gluecksbuchladen.de

regelmäßige  
Lesungen



glücksBUCHladen  
Literatur und mehr

Kerstin Hardenburg • Friedrichstraße 52 • 42105 Wuppertal  
(0202) 372 900 58 • E-Mail: k.hardenburg@web.de

## UTOPIE HEIMAT

„Heimat“ ist wohl für jeden Menschen ein allzu selbstverständlicher Begriff, der keiner weiteren Erklärung bedarf. Für die meisten von uns bezeichnet er den Ort, an dem man geboren und herangewachsen ist, wo man wie die Eltern und Großeltern leben und mit seiner Familie, seinen Freunden und Kollegen alt werden möchte. Manche sind irgendwann an den Ort ihrer Wünsche gezogen, auf die sonnenreiche Urlaubsinsel oder in die quirliche Metropole. Und andere hat das Schicksal – sei es durch Krieg oder wirtschaftliche Not – aus ihrer angestammten Heimat vertrieben, in eine Fremde, in der eine andere Sprache gesprochen wird und in der die Sitten und Gebräuche der Menschen so ganz anders sind als zu Hause – in der Heimat.

Aber da sind auch nicht wenige, denen die Heimat schon früh zur Fremde geworden ist, die darunter leiden, von ihren Landsleuten als Außenseiter oder Nestbeschmutzer geschmäht zu werden. Weil sie nicht bereit sind, diese ihre sogenannte Heimat als idealisierten Ort kritiklos hinzunehmen und immer wieder den Finger in die Wunde offener oder verdeckter Missstände legen.

Nicht wenige dieser couragierten und doch so häufig missverstandenen Menschen sind Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Unerwiderte Heimatliebe drückt sich bei ihnen in einem besonderen Verhältnis zur Sprache aus, in der sie schreiben. Schreibend üben sie Kritik an den Zuständen, die sie kennen, weil sie in ihnen leben. Schreibend entwerfen sie aber auch eine Art zweite, utopische Heimat. Indem sie die Dinge zur Sprache bringen, geben sie ihnen einen Wert, der über das Offensichtliche des Alltags hinausgeht. Und im besten Fall taucht dann in ihren Texten diese andere, durch Sprache erschaffene neue Welt klar und deutlich vor den Augen des Lesers auf, lüftet ihre Geheimnisse und beginnt zu leuchten.

Heimat ist also immer konkreter Ort und Nicht-Ort zugleich – lebendige Erinnerung an einen Erfahrungsraum, in dem man einmal gelebt hat, und ersehnte Utopie einer als paradiesisch vorgestellten Welt, die man aus der eigenen Kindheit zu kennen glaubt.

„Das eigentliche Heimatgefühl ist das Heimweh.“ sagt Bernhard Schlink. Das Wort „Heimat“ führt also etwas Melancholisches mit sich. Denn „die Heimat“ scheint erst Sinn zu machen durch den Gegenbegriff: „das Exil“.

Das Wort selbst gilt anderen Sprachen als unübersetzbares deutsches Unikat. Ist „Heimat“ also eine deutsche Mystifikation – ein patriotischer Traum aus der Zeit der Romantik, in der das Wünschen noch helfen sollte, weil die politische Wirklichkeit der Restauration so düster war?

Nachgeborenen Generationen scheint der Begriff „Heimat“ deshalb eher suspekt, obgleich die Sehnsucht nach Zugehörigkeit und Identifikation mit dem Land, in dem man „zu Hause“ ist, auch bei ihnen nie ganz erloschen ist. Eine vielfach gebrochene Utopie von Heimat hat der allzu früh verstorbene deutsche Schriftsteller Jörg Fauser zur Sprache gebracht:

„Es wird überliefert, dass Napoleon gesagt habe: 'Acht Monate Regen, zwei Monate Schnee und das nennt die Bande Vaterland.' Noch peinlichere Dinge als Schnee und Regen haben wir zu dulden und vielleicht, hoffentlich, auch zu überwinden: die sprachliche Unbegabtheit, die Langsamkeit des Denkens, die Liebe zum Klischee und den großen, großen Abstand zwischen dem, was wir fühlen, und dem, was wir sagen. Könnten wir diesen Abstand verringern, könnten wir uns so miteinander verständigen, dass der Geist nicht darunter leiden müsste, wenn wir uns unserer Gefühle sicherer würden, dann könnte am Ende aus diesem Land unser Land werden, Ihr Land, mein Land – und das Land unsres kranken Nachbarn auch.“

Die dritte Wuppertaler Literatur Biennale macht den Begriff „Heimat“ in diesem utopischen Sinne zum Thema ihrer Veranstaltungsreihe. An zwölf Tagen werden Autorinnen und Autoren unterschiedlicher Herkunft und Sprache einem interessierten Publikum ihre Werke vorstellen – qualitätsvolle Texte, die immer auch ein höchst subjektives Verständnis von Heimat zum Ausdruck bringen. Sie alle bestehen auf dem universalen Recht jedes Einzelnen, sich in dieser Welt „beheimatet“ zu fühlen, wo immer er auch sei.

Gerold Theobalt

Dramaturg und Theaterautor, lebt in Wuppertal.

Nachweise:

Bernhard Schlink: „Heimat als Utopie“, Edition Suhrkamp, Berlin, 2000

## UTOPIUM. ZWISCHEN SCHMERZ UND GLAUBE

SERHIJ ZHADAN LIEST AUS „MESOPOTAMIEN“

Moderation: Michael Zeller

Im Unterschied zu Juri Andruchowytsh stammt der 14 Jahre jüngere Serhij Zhadan aus dem Osten der Ukraine, dem seit 2014 heftig umkämpften Donbass-Gebiet, unmittelbar an der russischen Grenze. Gerade noch vor Ausbruch des Krieges dort hat Zhadan mit dem Roman „Die Erfindung des Jazz im Donbass“ dieser Region und ihren Menschen ein literarisches Denkmal gesetzt: Kornkammer des Landes und Steppe, ein Raum von grenzenloser Leere – und Freiheit. Mit diesem „Heimatroman“ hatte der Autor sich bereits vor einem Jahr in Wuppertal vorgestellt.



Serhij Zhadan

Bei der Biennale 2016 liest Serhij Zhadan aus seinem aktuellen Prosaband „Mesopotamien“ (auf Deutsch 2015). Diese „Geschichten und Biographien“ aus dem ostukrainischen Charkiv sind voller persönlicher und gesellschaftlicher Dramatik. In dieser Stadt lebt der promovierte Literaturwissenschaftler Zhadan seit seinen Tagen auf der Universität bis heute. Dazu stellt er seine neuesten „Gedichte aus dem Krieg“ vor, die unter dem Titel „Warum ich nicht im Netz bin“ im Sommer 2016 auf Deutsch erscheinen werden.

Serhij Zhadan wurde 1974 im Donbass-Gebiet geboren, im Osten der Ukraine, seit 2014 Schauplatz eines Krieges. Nach seinem Debüt als Siebzehnjähriger hat er mittlerweile ein erstaunlich umfangreiches Werk hingelegt, darunter allein fünf Romane. Seinen letzten, „Die Erfindung des Jazz im Donbass“, erklärte die BBC zum „Buch des Jahrzehnts“. Der Lyriker und Romancier tritt auch mit seiner Ska-Gruppe „Hunde im Weltall“ in der ganzen Ukraine auf. Er lebt in Charkiv.

Michael Zeller lebt als Freier Schriftsteller in Wuppertal. Letzte Auszeichnung war 2011 der Andreas Gryphius-Preis. 2015 erschien „Falschspieler“, sein achter Roman.

## HUNDE DES WELTALLS

EINFÜHRUNG: DR. O. KAUTNY

Serhij Zhadan – Stimme

Vitaly Bronishevsky – Drums

Stanislav Bronishevsky – Sound

Andriy Pyvovarov – Bass

Yevhen Turchynov – Gitarre

Serhiy Kulayenko – Keyboard

Oleksandr Merenchuk – Trompete

Artem Dmytrychenkov – Trompete



Ska-Band „Sobaky v kosmosi“

Serhij Zhadan ist nicht nur einer der wichtigsten literarischen Stimmen der Ukraine, er zählt auch zu den bekanntesten Musikern des Landes. Seit 2008 arbeitet er als Frontmann und Sänger mit der Charkiver Ska-Band „Sobaky v kosmosi“ (Hunde im Weltall) zusammen. Zhadans Club- und Festivalkonzerte zwischen Kiew und Charkiv haben längst Kultcharakter, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Ukrainekrieges.

Auf der Biennale sind Zhadan und seine Band in einem ihrer ersten Konzerte in Deutschland zu hören. Sie präsentieren ihr aktuelles Projekt, das durch eine Mixtur aus bisweilen politisch-anarchischer Rocklyrik und treibender Tanz-Rhythmik besticht. Die Musik speist sich aus dem jamaikanischen Ska und seinen kraftvollen Bläserrieffs, die mit Elementen osteuropäischer Polka und Punkrock fusioniert werden. Dazu rezitiert Zhadan seine Texte – eine kraftvolle Symbiose, die auch jenseits ihres brisanten kulturellen Entstehungskontexts die Zuhörer begeistert.

## ZUR UKRAINISCHEN LITERATUR DER GEGENWART

Die ukrainische Literatur unserer Tage hat erst eine kurze Etappe hinter sich. Das Ende in den erdrückenden Armen des Sowjet-Imperiums war ein tiefer Einschnitt in die lange Literaturgeschichte dieses Landes. Es sind gerade mal dreißig Jahre her: 1985 wird Michail Gorbatschow in der Sowjetunion zum Generalsekretär der kommunistischen Partei bestimmt. Im gleichen Jahr veröffentlicht ein 25jähriger Autor in der Ukraine seinen ersten Gedichtband, und er ist auf Ukrainisch geschrieben. Der junge Autor damals hieß Juri Andruchowytsh...

In diesem Vierteljahrhundert seither hat die Literatursprache Ukrainisch einen unglaublichen Aufschwung erfahren. Fast alle Autoren benutzen für ihre Gedichte, Erzählungen, Romane wieder ohne Sorge ihre Muttersprache. Sie brauchen jetzt keine Benachteiligungen mehr zu befürchten. Die ukrainische Sprache, obwohl die zweitgrößte der Sowjetunion, wurde von den kommunistischen Machthabern bedrängt, wo immer es ging. Im ganzen Imperium sollte Russisch gesprochen und geschrieben werden. Viele ukrainische Schriftsteller haben in den 1930er Jahren, aber auch noch unter Breschnew, dafür mit ihrem Leben bezahlt. Zu den heutigen Autorinnen und Autoren, die auch jenseits der Grenzen bekannt sind, gehören neben Juri Andruchowytsh Katja Petrowskaja, Kateryna Mishchenko, Jurko Prochasko und Serhij Zhadan. Auch durch sie hat das weitgehend noch fremde Land Ukraine im Ausland an Ansehen und Profil gewonnen. (Natürlich gibt es weiterhin Literaten in der Ukraine, die ihre Bücher auf Russisch schreiben, z. B. der auch in Deutschland viel gelesene Andrej Kurkow, der aus einer russischen Familie stammt.)

Juri Andruchowytsh ist der Intellektuelle unter den ukrainischen Literaten, der Mann mit dem langen historischen Gedächtnis. Seit 2003 ist er auch einem deutschen Lesepublikum ein Begriff. In dem Essayband „Das letzte Territorium“ nahm er die geistig-politische Vermessung einer Region vor, der Westukraine, die einstmals zur österreichisch-ungarischen Provinz Galizien gehörte. 1960 in Iwano-Frankiwsk geboren (früher Stanislaw), war Andruchowytsh damit der Erste, der in Deutschland ein Interesse an seinem Land

weckte, das – zum Teil bis heute noch – in seiner historischen und kulturellen Eigenständigkeit kaum wahrgenommen wurde. Seither sind, neben weiteren Essaybänden, von ihm Romane erschienen, auch in deutscher Sprache: „Zwölf Ringe“ (2005), „Geheimnis“ (2008) oder „Perversion“ (2011). Dafür wurde er mit mehreren Preisen ausgezeichnet, zuletzt, 2014, mit dem Hannah Arendt-Preis. Als Teilnehmer am Euromaidan-Aufstand von 2013/14 gibt der Autor bis heute engagiert und kundig Auskunft über die politischen und kulturellen Verhältnisse in seinem Land. Im Unterschied zu Juri Andruchowytsh stammt der 14 Jahre jüngere Serhij Zhadan (sprich „Schadan“) aus dem Osten der Ukraine, dem seit 2014 heftig umkämpften Donbass-Gebiet, unmittelbar an der russischen Grenze. Als Schriftsteller ist er ein Beschwörer des Augenblicks, in Poesie und Prosa. Sein Erfindungsreichtum dabei scheint unerschöpflich. Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges mit Russland hat Zhadan in dem Roman „Die Erfindung des Jazz im Donbass“ (2010) dieser Region und ihren Menschen ein literarisches Denkmal gesetzt. Es war wohl das erste Mal, dass vor einem deutschen Leser sich diese Landschaft öffnete, Kornkammer und Steppe zugleich. Heute lebt Zhadan im ostukrainischen Charkiv, fünfzig Kilometer vor Russlands Grenze. Seit seinen Tagen auf der Universität ist der promovierte Literaturwissenschaftler dort zu Hause.

Seit Jahren tourt Zhadan mit seiner Musikband, den „Hunden im Weltall“, durch die gesamte Ukraine. Zu seinen gesprochenen Texten machen die Musiker eine kernige Musik zwischen Rock, Punk, Reggae und Ska. Mit diesen Auftritten hat Zhadan in der Ukraine längst einen Kultstatus erreicht, nicht nur bei den Jüngeren.

Michael Zeller

---

Freier Schriftsteller, lebt in Wuppertal.

## DIE GROSSE WANDERUNG

33 MARKIERUNGEN VON HANS-MAGNUS ENZENSBERGER  
SOWIE  
FLÜCHTLINGSGESPRÄCHE VON BERTOLT BRECHT

Lesung: Angela Winkler, Nina Hoger, Bernd Kuschmann, Hans Richter

Gesang: Ron Williams

Klavier: Michael Ruff

Moderation: Hajo Jahn

Szenische Einrichtung: Gerold Theobalt

„Der Pass ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so einfache Weise zustand wie ein Mensch. Ein Mensch kann überall zustandekommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiten Grund, aber ein Pass niemals. Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist, während ein Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird.“

Bertolt Brecht, 1942

„Je heftiger sich eine Zivilisation gegen eine äußere Bedrohung zur Wehr setzt, je mehr sie sich einmauert, desto weniger hat sie am Ende zu verteidigen. Was aber die Barbaren angeht, so brauchen wir sie nicht vor den Toren zu erwarten. Sie sind immer schon da.“

Hans Magnus Enzensberger, 1992

In Zusammenarbeit mit der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e. V. und der Wuppertaler Goethe-Gesellschaft e. V.



Nina Hoger



Ron Williams



Angela Winkler

Theater am Engelsgarten, Engelsstraße, 42283 Wuppertal

## IN UNSERER MITTE

AUS DER DER SCHREIBWERKSTATT MIT SYRISCHEN FLÜCHTLINGEN  
IN WUPPERTAL

Moderation und Dramaturgie: Susanne Abbrederis und Torsten Krug

Musik: Firas Aldani, Ahmad Maasarani

Seit Oktober 2015 sind syrische Flüchtlinge einmal im Monat der Einladung der Wuppertaler Bühnen und der Initiative „In unserer Mitte“ gefolgt, um mit den Autoren Christiane Gibiec, Dieter Jandt, Torsten Krug, Dorothea Müller, Sibyl Quinke und Hermann Schulz zu arbeiten. In dieser Schreibwerkstatt bekamen sie Gelegenheit, ihre Geschichten von ihrer Heimat, von Vertreibung, Flucht und vom Aufenthalt in Deutschland zu erzählen und aufzuzeichnen. Entstanden ist über die Monate ein Panorama erzählter Schicksale, bewegender Zeugnisse im Sinne einer „oral history“.



Im Anschluss an die szenische Lesung diskutieren auf dem Podium die sechs Autorinnen und Autoren gemeinsam mit Vertretern aus dem Kreis der Syrischen Flüchtlinge und Helge Lindh (Integrationsrat der Stadt Wuppertal).

**Susanne Abbrederis** ist gebürtige Österreicherin. Als Dramaturgin arbeitete sie am Landestheater Tübingen, Nationaltheater Mannheim, Staatstheater Stuttgart, Schauspiel Essen und zuletzt am Volkstheater in Wien. Sie ist Intendantin des Schauspiels Wuppertal.

**Torsten Krug** ist Theaterregisseur, Autor und Musiker und lebt in Wuppertal.



## PREIS DER WUPPERTALER LITERATUR BIENNALE 2016

### PREISVERLEIHUNG

Rede zur Preisverleihung: Judith Kuckart

Moderator: Jan Drees

Die Preise werden durch Dagmar Fretter, Kunststiftung NRW überreicht.

Zum zweiten Mal vergibt die Stadt Wuppertal den von der Kunststiftung NRW gestifteten „Preis der Wuppertaler Literatur Biennale“: Den mit 3.000 Euro dotierten Hauptpreis erhält Stefan Ferdinand Etgeton für seine Erzählung „Gestern die Welt gestern“. Die mit jeweils 1.000 Euro dotierten Förderpreise erhalten Helene Bukowski für „Als das Wasser kam“ und Yannic Han Biao Federer für „Frank ist tot“.

Für den Preis, mit dem der literarische Nachwuchs gefördert wird, hatten sich 149 jüngere Autorinnen und Autoren aus dem gesamten deutschsprachigen Raum mit einer Erzählung zum diesjährigen Biennale-Thema „Utopie Heimat“ beworben.

Der Jury für den „Preis der Wuppertaler Literatur Biennale 2016“ gehörten Dagmar Fretter (Kunststiftung NRW), Dr. Michael Zeller (Schriftsteller), Dr. Katja Schettler (Literaturwissenschaftlerin), Prof. Dr. Andreas Meier (Bergische Universität Wuppertal) und Jörg Degenkolb-Dägerli (Autor/Bühnenliterat) an.



Stefan Ferdinand Etgeton, Berlin



Helene Bukowski, Hildesheim



Yannic Han Biao Federer, Bonn



Judith Kuckart, Berlin und Zürich

**Stefan Ferdinand Etgeton**, 1988 geboren in Mettingen/Westf., studierte Volkswirtschaftslehre in Köln, Warschau, Utrecht und Berlin. Beim MDR-Literaturwettbewerb 2014 erhielt er den Jury- und den Publikumspreis, 2013 den Evangelischen Literaturpreis. Sein Debütroman „Rucksackkometen“ erschien 2015 bei C.H.Beck.

**Helene Bukowski**, 1993 geboren, studiert Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus in Hildesheim. Sie schreibt für das S T I L L Magazin und ist Mitherausgeberin der Literaturzeitschrift BELLA triste.

**Yannic Han Biao Federer**, 1986 geboren, nach dem Studium der Germanistik und Romanistik in Bonn, Florenz und Oxford journalistische Arbeit für verschiedene Medien. Er ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Promotionsstudent an der Universität Bonn.

**Judith Kuckart**, 1959 in Schwelm geboren, ist Tänzerin, Regisseurin, Choreographin und Schriftstellerin. Seit Beginn der Neunzigerjahre veröffentlicht sie Romane und Erzählungen.

**Jan Drees** ist Schriftsteller, Rezensent, Kolumnist und Autor für Radio, Zeitschriften und Zeitungen (Der Freitag, Rolling Stone, Bayerischer Rundfunk, 1LIVE, WDR 5, WELT u. a.).

## FILM: HANNA MARRON

Anne Linsel im Gespräch mit Holk Freytag



Hanna Marron

1995 spielte Hanna Marron an den Wuppertaler Bühnen im Antikriegsstück „Die Troerinnen“ von Euripides die Rolle der Hekuba. Im Film von Anne Linsel erzählt Hanna Marron von ihrer Kindheit in Berlin als Kinderstar im Film und auf der Bühne und ihrem Leben in Israel: „Ich bin in Berlin geboren, aber meine Heimat ist Israel.“

**Hanna Marron** (1923–2014) war die große alte Dame des israelischen Theaters. Und als Friedensaktivistin eine Institution. Bei einem palästinensischen Anschlag 1970 in München verlor sie ihr linkes Bein. Danach engagierte sie sich politisch noch intensiver.

**Anne Linsel**, Kulturjournalistin, Publizistin und Dokumentarfilmerin mit über zwanzig TV-Kulturdokumentationen u. a. „Pina Bausch“ (2006), „Tanzträume – Jugendliche tanzen ‚Kontakthof‘ von Pina Bausch“ (2009 Kinofilm), Buchveröffentlichungen, u. a. „Pina Bausch-Bilder eines Lebens“ (2013).

**Holk Freytag**, Dramaturg, Regisseur und Intendant. Gründete 1975 das Schlosstheater Moers und war dort bis 1988 Intendant. Danach Generalintendant der Wuppertaler Bühnen (1988–1996) und bis 2001 Schauspielintendant am umbenannten Schillertheater NRW, dem Schauspiel in Wuppertal. Von 2001–2009 übernahm er die Intendanz des Staatsschauspiels Dresden. Von 2010–2014 leitete er die Bad Hersfelder Festspiele.

## DIE RUHE VOR DEM KAMPF

JOHANNES EHRMANN LIEST AUS „GROSSER BRUDER ZORN“  
AUFEICHNUNG VON 1LIVE KLUBBING. SENDETERMIN: 5. JUNI 2016,  
18 UHR

Moderation: Mike Litt



Johannes Ehrmann

Box-Promoter Aris braucht den Befreiungsschlag gegen die drohende Insolvenz und organisiert einen letzten großen Kampfabend. Jessi vom Netto will ein besseres Leben für ihre kleine Tochter und muss sich ihrer Vergangenheit stellen. Und Serdar aus dem Späti denkt an nichts anderes als an einen Knockout am Freitag.

Eine Woche im Weddinger Kiez, jeder hat seine eigenen Pläne und eine andere Her-

kunft, aber alle haben dieselbe Heimat. Die Wege der Protagonisten irrlichtern jeden Tag schneller umeinander, bis sie bei der großen Fight Night schließlich aufeinanderprallen.

Ein Plot, der in die Sitze presst, Typen wie das echte Leben, ein unverwechselbarer Sound.

**Johannes Ehrmann**, Jahrgang 1983, schreibt als freier Journalist und Autor in Berlin unter anderem für den TAGESSPIEGEL. Mit seinem dort erschienenen Text „Wilder, weiter, Wedding“ gewann er 2014 den Theodor-Wolff-Preis, 2013 erhielt er mit dem Liveticker-Team der 11FREUNDE den Grimme Online Award. Er lebt am Rande des Wedding.

**Mike Litt**, geb. 1967 in Falls Church, Washington/D.C., ist Hörfunkmoderator, Schriftsteller, Reporter, Musikproduzent und DJ. Seit 2000 führt er gemeinsam mit DJ Larse durch das Programm von 1Live Klbbing.

## VERLOREN, ERSEHT, GEFUNDEN

TEXTE VON MARINA JENKNER, ANJA LIEDTKE, SAFETA OBHODJAS,  
MARIANNE ULLMANN UND FRIEDERIKE ZELESKO

Moderation: Dr. Jutta Höfel

Dramaturgische Beratung: Dr. Cordula Fink

Gelesen von Juliane Pempelfort, Julia Wolff und Thomas Braus



Wuppertaler Opernhaus

Fünf Szenen aktuell verfasst zu „Utopie Heimat“. In diesen Dialogen geht es um Fragen, wie wir Heimat definieren können, wo sie liegen mag, mit welchen Menschen oder Ritualen wir Heimat erleben. Verschiedene Generationen aus Ostpreußen, Polen, Deutschland, Israel, Ghana und Finnland stellen ihre Identität zwischen den Kulturen in Frage und bringen die historische Dimension ihrer Lebenswelten zur Sprache.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit den Wuppertaler Bühnen und der GEDOK Gruppe Wuppertal.

## ALLES AUF ANFANG. UND DA STEHST DU NUN WIEDER WIE DAMALS!

DURS GRÜNBEIN LIEST AUS „DIE JAHRE IM ZOO“

Moderation: Andreas Platthaus

Gespräch mit Holk Freytag

Ein Erinnerungsbogen - Durs Grünbein geht in seiner Heimatstadt Dresden weit zurück, dorthin, wo das 20. Jahrhundert in frühen Konturen sichtbar wird bis hin zur Wende 1989. Über das atmosphärisch dichte Erlebnis der heimatischen Brachen und der russischen Besetzung öffnet sich ein konkreter Raum des Erinnerns und so entsteht das Bild seiner Kindheit, am Rande der Geschichte, in den langen Sommern des Kalten Krieges.



Durs Grünbein

... Andreas Platthaus (FAZ) sieht in „Die Jahre im Zoo“ eine versteckte Analyse der Gegenwart Dresdens, wenn Durs Grünbein zu Caspar David Friedrichs bekanntem, dort aufbewahrtem Gemälde „Das Große Gehege“ schreibt: „Ich sah darin den Fingerzeig auf ein in Unfreiheit begonnenes Leben und eine Bevölkerung, die man umzäunt hatte, eingefriedet wie eine besondere Sorte Zuchtvieh, friedliche Kühe, mit denen die staatlichen Heger und Pfleger noch einiges vorhatten.“

**Durs Grünbein** wurde 1962 in Dresden geboren. Er ist Dichter, Übersetzer und Essayist und zählt zu den wichtigsten Vertretern der jüngeren Lyriker-Generation. Von Kritikern wird Grünbein für seine schriftstellerische Vielseitigkeit, seine glänzenden poetologischen Essays und die „Schwindel erregende Virtuosität“ seines Schaffens mit Lob überhäuft.

**Holk Freytag** ist Dramaturg und Regisseur. Von 1988 bis 2001 Generalintendant der Wuppertaler Bühnen und des Schillertheaters NRW. Von 2001 bis 2009 war er Intendant des Staatsschauspiels Dresden.

**Andreas Platthaus** ist Journalist, Comic-Experte und Autor. Er arbeitet seit Jahren als Redakteur bei der FAZ und leitet das Ressort Literatur und Literarisches Leben der FAZ.

## EIN SCHELM DER GESCHICHTE(N): ERKUNDUNGEN VON HEIMAT

MATTHIAS NAWRAT LIEST AUS „DIE VIELEN TODE UNSERES  
OPAS JUREK“  
IM RAHMEN VON „LITERATUR IM VIERTEL“

Moderation: Uli Hufen

Viele Tode musste Opa Jurek in seinem Leben sterben: im besetzten Warschau, in Opole, der vom Krieg zerstörten Stadt, und auch als er schon längst mit Oma Zofia verheiratet ist und ihre Tochter sich in einen Sohn regimekritischer Eltern verliebt.

Matthias Nawrat erzählt in seinem neuen Roman „Die vielen Tode unseres Opas Jurek“ (Rowohlt 2015) eine tragikomische Familiengeschichte aus der Perspektive der Enkelgeneration. Diese hat mit den Eltern die Heimat Polen verlassen und wuchs in Westdeutschland auf. Der Tod des Großvaters bringt die Familie an dem Geburtsort Opole wieder zusammen. Matthias Nawrat schafft eine mehrfach gebrochene Erzählsituation. Über die erinnerten Erzählungen des Großvaters bekommen wir Ausschnitte seiner



Matthias Nawrat

Lebensgeschichte und der Geschichte Polens und Europas – erzählt von der Enkelgeneration, für die Heimat doppelt codiert und gerade nicht national einzugrenzen ist. Die Utopie Heimat findet sich hier in der Erzählung von Lebensgeschichte(n), die Erlebtes – wie die Gräueltaten des Krieges oder aber den Totalitarismus Polens – mit dem Fiktionalen verwebt. Die poetische Kraft der Dichtung wird so zur Stifterin von Erinnerung.

**Matthias Nawrat**, 1979 im polnischen Opole geboren, siedelte als Zehnjähriger mit seiner Familie nach Bamberg um. Für seinen Debütroman „Wir zwei allein“ (2012) erhielt er u. a. den Adelbert-von-Chamisso-Förderpreis. Sein Roman „Unternehmer“ (2014), nominiert für den Deutschen Buchpreis, wurde u. a. mit dem Kelag-Preis ausgezeichnet.

**Ulrich Hufen**, 1969 in Weimar geboren, studierte Slawistik und Osteuropäische Geschichte und ist seit Ende der 1990er Jahre als Journalist und Redakteur für Hörfunk, TV und Print tätig.

In Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Wuppertal/Solingen/Remscheid und der Viertelbar.

## HEIMAT, DEINE STERNE

DER HEIMATROMAN – BLICKE AUF EIN VOLKSTÜMLICHES GENRE  
HINTERGRÜNDE – DEUTUNGEN – LESEPROBEN

Mit Hermann Schulz und Dr. Andreas Meier



Hermann Schulz



Prof. Dr. Andreas Meier

Geliebt, belächelt, diskreditiert durch die NS-Kulturpolitik, und doch langlebig, wie Fernsehfilme und seriöse Publikationen zeigen. Es scheint ein ungebrochenes Bedürfnis nach „Heimat“ zu geben. Eine kritische Bestandsaufnahme scheint daher im Kontext dieser Biennale geboten.

Die beiden Gestalter des Abends wollen diesem wirkungsmächtigen Teil der Literatur auf den Grund gehen, ihre Themen und geistigen Haltungen ausleuchten und gezielt Leseproben aus jenen Büchern anbieten, die teilweise in Millionenauflagen die Leser begeisterten. Man denke an „Die Heilige und ihr Narr“ von Agnes Günther (2011 in der 143. Auflage!), an Sudermann, Ganghofer oder Marlitt.

Prof. Dr. Andreas Meier und Hermann Schulz verfolgen mit ihrem Angebot nicht die Absicht, „Heimatliteratur“ lächerlich zu machen; sie wollen mit Hintergrundgeschichten und Leseproben unterhalten, den Blick schärfen für Haltungen, mit denen Autoren seit fast 200 Jahren eine breite Leserschaft begeistert und beeinflusst haben.

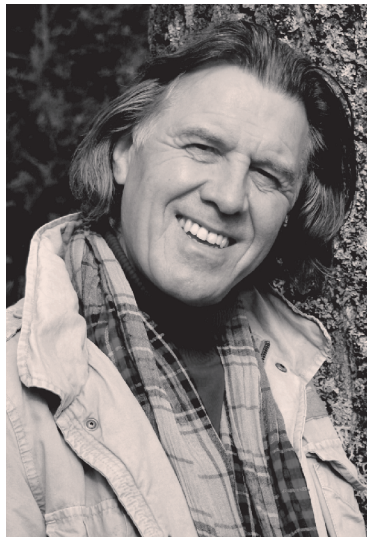
**Hermann Schulz**, 1938 in Ostafrika geboren, ehemaliger Verleger des Peter-Hammer-Verlags, Autor zahlreicher Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbücher mit den Schwerpunktthemen Afrika und interkulturelle Verständigung.

**Prof. Dr. Andreas Meier**, geboren 1957, ist nach wissenschaftlichen Stationen an den Universitäten in Pavia, Dortmund und Wuppertal, dort seit 2004 als Professor für Neuere deutsche Literatur tätig. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind, neben der Gegenwartsliteratur vor allem die Literatur der klassischen Moderne und der Goethezeit.

## UNSERE HEIMAT WIRD AM HINDUKUSCH ERZÄHLT

NORBERT SCHEUER LIEST AUS „DIE SPRACHE DER VÖGEL“  
UND ERZÄHLT VON DER „INNEREN EIFEL“

Moderation: Dr. Christoph Jürgensen



Norbert Scheuer

Wenn es wahr ist, dass unsere Freiheit auch am Hindukusch verteidigt wird, dann könnte man sagen, dass unsere Heimat auch (von) dort erzählt werden muss. Ein solches Erzählprogramm verfolgt Scheuers von der Literaturkritik gefeierter Roman „Die Sprache der Vögel“ (C. H. Beck Verlag) über den Ornithologen Paul Arimond, der als Sanitäter der Bundeswehr nach Afghanistan kommt. In Form eines fingierten Tagebuchs und auf Grundlage dokumentarischen Materials lässt Scheuer seinen ‚Helden‘

aus dem Herz der Finsternis berichten, ohne Pulverdampf und ständigen Radau, aber gerade dadurch so realistisch wie packend. Und ‚naturgemäß‘ studiert Arimond die dortige Vogelwelt, wobei ihm, im gewohnten Akt der Kontemplation, die Heimat wieder nahe kommt, der er eigentlich entfliehen wollte – warum, das sei hier nicht verraten.

**Norbert Scheuer**, 1951 im rheinland-pfälzischen Prüm in der Westeifel geboren, hat sich mit Gedichten, Erzählungen und Romanen als Heimatautor im besten zeitgenössischen Sinne etabliert, der etwa in „Kall, Eifel“ von den Menschen der Region und ihrem inneren Afrika (Jean Paul) erzählt. Ausgezeichnet wurde er u. a. mit Georg-K.-Glaser-Preis 2006 und dem Düsseldorfer Literaturpreis 2011. Mit „Die Sprache der Vögel“ stand Scheuer auf der Shortlist für den Preis der Leipziger Buchmesse 2015.

**Christoph Jürgensen**, Dr. phil., geboren 1972, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bergischen Universität Wuppertal.

## ERÖFFNUNG „HEIMAT UND EXIL“

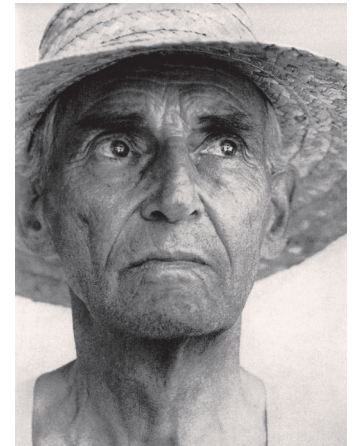
MULTIMEDIALE AUSSTELLUNG DER ARMIN T. WEGNER GESELLSCHAFT

Vortrag: Dr. Johanna Wernicke-Rothmayer

Lesung: Ingeborg Wolff

Gesang: Joslyn Rechter

Verliebt in das „Licht über dem Tal“ seiner Geburtsstadt Elberfeld. An den Seen und in den Wäldern Deutschlands ebenso zu Hause wie in den Großstädten Europas, in Anatolien und Palästina, am Euphrat oder am Dnjepr. Nach Folter und KZ-Haft Asyl in Italien, wo er hochbetagt in Rom starb. Armin T. Wegner gehörte bis zur Verbrennung auch seiner Bücher zu den deutschen Bestseller-Autoren. Nach 1945 vergessen und verdrängt, wird er inzwischen als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt und gilt heute als „einer der mutigsten, weltläufigsten und weltkundigsten deutschen Schriftsteller“ (Volker Weidermann).



Armin T. Wegner

Faszinierende Bilder, Texte und (O-)Töne zeigen eine erstaunliche Aktualität dieses hellseherischen Autors.

Mit einem Vortrag von Dr. Johanna Wernicke-Rothmayer zu „Armin T. Wegner im italienischen Exil“, mit Liedern und Texten von Kurt Tucholsky, Mascha Kaleko, Else Lasker-Schüler und Armin T. Wegner. Musik von Robert Schumann, Hanns Eisler und Ulrich Klan.

**Dr. Johanna Wernicke-Rothmayer (Berlin)**, Literaturwissenschaftlerin, Privatsekretärin von Armin T. Wegner und stellvertretende Vorsitzende der Armin T. Wegner Gesellschaft.

**Joslyn Rechter**, Sängerin, Engagements in Australien und London, Publikumsliebbling an den Wuppertaler Bühnen.

**Ingeborg Wolff**, Schauspielerin und Regisseurin, langjähriges Mitglied im Ensemble der Wuppertaler Bühnen.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Armin T. Wegner Gesellschaft e. V.

## MEIN LAND IST DAS LEBEN

MARICA BODROŽIĆ LIEST AUS „MEIN WEISSER FRIEDEN“  
„LITERATUR AUF DER INSEL“ ZU GAST BEI DER BIENNALE

Moderation: Torsten Krug, Katrina Schulz



Marica Bodrožić

Die Frage, wer man ist und ob man überhaupt irgendwo hingehört, treibt viele der Figuren in Bodrožićs Büchern um. In ihrem neuesten Werk „Mein weißer Frieden“ (Luchterhand Verlag) schürft die 1973 in Dalmatien geborene Autorin noch tiefer. Wieder und wieder reiste sie dafür in ihre brutal zerrissene Herkunftsgegend, das alte Jugoslawien, um zu verstehen und aufzuzeichnen, wie Krieg entsteht und welche Verwüstungen

er hinterlässt. Jeder kriegerischen Handlung geht eine Invasion unseres Denkens und Fühlens voraus, eine ideologische Manipulation: die Konstruktion unseres Feindes. Gegen diese „Gefahr der Lüge“ tritt Bodrožićs bildhafte, fast orientalisches anmutende Erzählkunst ein für das Erlernen eines „inneren Sehens“ und damit für die Stärkung des Einzelnen. „Meine Heimat ist die Schönheit, das Sein, ein einzelner Mensch, und keine Nation, keine Religion, kein Papier wird mich je dazu bringen, Heimatgefühle (die ich als Begrenzung empfinde) aufzubringen. Für mich ist die Frage nach meinem eigenen Menschsein vor diesem Hintergrund geschichtlicher Wirren die einzig wichtige Frage.“

**Marica Bodrožić** kam 1973 in Dalmatien zur Welt. 1983 siedelte sie nach Hessen über. Sie schreibt Gedichte, Romane, Erzählungen und Essays. Für ihre Bücher erhielt sie zahlreiche Preise und Stipendien, darunter den Förderpreis für Literatur der Akademie der Künste in Berlin, den Kulturpreis Deutsche Sprache, den Literaturpreis der Europäischen Union und zuletzt für den Band „Mein weißer Frieden“ den Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung 2015. Sie lebt als freie Schriftstellerin in Berlin.

**Katrina Schulz**, geboren in Wuppertal, ist Geigerin und Pianistin. Neben der Arbeit mit ihrem Trio CASCADE konzertiert sie regelmäßig im Bereich Duo Violine/Klavier, Streichtrio und Streichquartett. Seit 2014 ist sie gemeinsam mit Torsten Krug Gastgeberin bei „Literatur auf der Insel“.

**Torsten Krug**, geboren 1973 in Stuttgart, ist Theaterregisseur, Autor und Musiker und lebt in Wuppertal. Inszenierungen u. a. am Volkstheater Rostock, Schauspiel Chemnitz, Thüringer Landestheater Rudolstadt, Theater Heilbronn, an der Tribüne Berlin, am Theater Regensburg und an der Bremer Shakespeare Company.

## DER DUNKLE SCHATTEN DER HEIMAT

REINHARD JIRGL LIEST AUS „OBEN DAS FEUER, UNTEN DER BERG“

Moderation: Prof. Kammler

In seiner großen „Familiensaga von Heimatlosen“, dem 2003 erschienenen Roman „Die Unvollendeten“, umspielt Reinhard Jirgl virtuos den Verlust von gesicherten und vertrauten Lebensräumen sowie die damit verbundenen Persönlichkeitsbrüche anhand von autobiographischen Erlebnissen. 1953 im Ostteil Berlins geboren, schrieb Jirgl ab Mitte der 1970er Jahre neben seiner Tätigkeit als Elektroingenieur für die Berliner Volksbühne an Texten, die bewusst zur offiziellen DDR-Literatur opponierten und, nachdem etwa sein „Mutter Vater Roman“ 1985 vom Aufbau-Verlag abgelehnt wurde, zunächst in der Schublade verblieben. In den 90er Jahren erschienen dann in rascher Folge Romane, („Im offenen Meer“, 1991; „Abschied von den Feinden“, 1995; „Hundsnächte“, 1997), deren üppiges Bilderwerk kombiniert mit einer hoch expressiven Sprache Reinhard Jirgl binnen kurzer Zeit zu einem der aufregendsten Romanciers der deutschen Gegenwartsdichtung machten. Zahlreiche renommierte Preise, darunter 2010 der Georg-Büchner-Preis, unterstreichen seine herausragende Bedeutung für die zeitgenössische Literatur.



Reinhard Jirgl

## „ICH WURDE HIER GEBOREN, ZWISCHEN TORF UND GROG“

MODERNE DORFGESCHICHTEN, MODERNE PROVINZLITERATUR

Dorfgeschichte und Provinzliteratur stehen in keinem guten Ruf. Mit ihnen verbinden sich Assoziationen von Enge, im gleichermaßen räumlichen und ideologischen Sinn, von Rückständigkeit und Konservativismus – eben von Provinzialität in allen ihren Facetten. Und das mag mit einigem Recht so sein. Denn zwar wollten einst vereinzelt Autoren wie Jean Paul die Idee eines aufklärerischen Universalismus gerade auf dem Land verwirklicht wissen, weshalb er zum Beispiel programmatisch formulierte: „Lasse sich doch kein Dichter in einer Hauptstadt gebären und erziehen, sondern womöglich in einem Dorfe“. Aber typisch für die Literaturgeschichte ist eher Friedrich Hebbels Klage aus dem Jahr 1859 über „die absurde Bauernverhimmelung unserer Tage“, womit er wohl Autoren wie Berthold Auerbach im Blick gehabt haben wird. Auerbach hatte das Genre der Dorfgeschichte ab Mitte der 1840er Jahre mit seinen „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ auf eine nie wieder erreichte Höhe der Popularität geführt, mit Geschichten, die sich als kompensatorische Reaktion auf den entfremdenden und verunsichernden Prozess der zivilisatorischen Moderne verstehen lassen. Aber vom Höhenkamm fielen die Dorfgeschichten Auerbachs im Besonderen wie das Schreiben über das geographisch randständige Leben im Allgemeinen rasch wieder herunter. Und spätestens mit der literarischen Moderne bildete sich die literarische Ästhetik und moderne Individualität in und an den Metropolen aus – das Dorf oder die Provinz diente der Hochliteratur nur noch zur Abgrenzung, als Sinnbild von Regionen, denen es zu entfliehen gilt, wenn ein intensives Leben gelingen soll.

Geschichten von bzw. über das Leben irgendwo ganz weit draußen stehen also in keinem guten Ruf? Besser müsste es wohl heißen, sie standen: Denn das Dorf bzw. die Provinz erleben derzeit eine erstaunlich hohe Konjunktur, und dies gerade auch bei solchen Autoren, die avancierte Erzählprogramme verfolgen und nicht im Verdacht eines Hangs zur Idyllisierung stehen. Um nur einige Beispiele zu nennen: Andreas Maier etwa hat nach der bezeichnend „Onkel J: Heimatkunde“ betitelten Kolumnensammlung die ersten drei Bände eines auf elf Teile angelegten, biographisch gesättigten Romanzyklus über die Wetterau vorgelegt, der am Beispiel der Provinz die alte Bundesrepublik auserzählen wird, wenn man das Versprechen der ersten Bände glauben kann; von Jan Brandt wurden

wir derweilen in seinem über 900 Seiten starken Debüt „Gegen die Welt“ in ein vordergründig an das ostfriesische Leer gemahnen- des ‚Jerichow‘ geführt, in dem in einer Form des ‚manischen Realismus‘ (so Brandt selbst über seine Poetik) alle realistischen Gewissheiten über Ort, Zeit und Kausalität nach und nach effektiv unterminiert werden; Moritz von Uslar ging als ‚Reporter‘ für einige Monate auf eine „Deutschboden“-Erkundung, in eine Provinzstadt in der Oberhavel vor den Toren Berlins, um statt der grassierenden ironischen Hipness das wirklich wahre Leben im ‚wilden‘ Brandenburg kennenzulernen – eine Reise gleichsam ins unbekannte Land, das Deutschland heißt und ist. Und mehr noch, sogar in der äußerst Großstadt-affinen Popmusik ist diese neuen Land- ‚Liebe‘ angekommen: Thees Uhlmann etwa sang kürzlich unter dem die Längen- und Breitengrade zitierenden Titel „Lat: 53.7 Lon: 9.11667“ über seine Heimat Hemmoor: „Ich wurde hier geboren, zwischen Torf und Grog / Zwischen Eigenheim und Minirock“.

Ansichtssache ist sicher, ob die realen Dörfer und Provinzen gegenwärtig nun voller Leben oder eher trostlos sind, die imaginären Dörfer oder Provinzscenarien zumindest präsentieren sich offenkundig äußerst lebendig. Die meisten Menschen stammen eben nicht aus Berlin oder Hamburg, sondern aus Orten wie Leer, Delmenhorst oder Hemmoor. Und daher finden Selbstverständigungsprozesse zwar natürlich weiterhin in den urbanen Brennpunkten statt – bzw. im Schreiben über sie –, aber eben nicht nur. Die ‚Utopie Heimat‘, der sich die diesjährige Wuppertaler Literatur Biennale in all ihren Facetten widmet, freut sich daher auf die Auftritte von zwei der profiliertesten Vertreter dieser ‚Dorfliteratur 2.0‘: und zwar von Katharina Hacker, die in ihrem Odenwald-Roman „Eine Dorfgeschichte“ kleine und große deutsche Geschichte ineinander spiegelt, und von Norbert Scheuer, der mit „Kall, Eifel“ einen der großen poetischen Orte entworfen hat, wirklich und literarisch in einem. Aber auch viele andere Lesungen und Veranstaltungen werden sicher immer wieder vom Dorf oder von der Provinz handeln, wenn es um die Frage geht, wo unser Ort in der Welt ist.

Dr. Christoph Jürgensen

Literaturwissenschaftler, lehrt an der Uni Wuppertal

## DAS LEBEN IST EINE LANGE UNEbene STRASSE

JOCHEN RAUSCH LIEST AUS „TAXI DEUTSCHLAND“

Sounds: Charles Petersohn

Sie fahren Tag für Tag, Nacht für Nacht, ohne je irgendwo wirklich anzukommen: In Deutschland gibt es 200.000 Taxifahrer und jeder hat seine Geschichte. Über fünf Jahre sammelte Jochen Rausch (Zufalls)-Gespräche im Taxi: aus 120 Miniaturen von erstaunlicher Intensität entsteht das Psychogramm unserer multinationalen Gesellschaft aus einer sehr speziellen Perspektive. Mal nachdenklich, mal heiter, aber immer authentisch, unverstellt und berührend.

Schon mit seinen hochgelobten Shortstorybänden „Trieb“ und „Rache“ zeigte Jochen Rausch, dass er auf engstem Raum große Geschichten zu erzählen weiß.



Jochen Rausch

Für Jochen Rauschs Lesung „Taxi Deutschland“ hat Charles Petersohn einen urbanen Soundtrack gestaltet, die Hektik internationaler Metropolen zu einer entspannten Klanglandschaft verarbeitet. Dazu wird er sphärische Sounds und Melodien improvisieren und aus Filmmusik des Komponisten Bernard Hermann zitieren.

**Jochen Rausch** ist Autor, Journalist, Musiker. Der Grimpreisträger veröffentlicht seit 2008 Romane und Erzählungen: Restlicht (2008), Trieb (2011), Krieg (2013) und Rache (2015). Er ist beim WDR Chef mehrerer Radioprogramme, u. a. 1LIVE und WDR2. Jochen Rausch lebt in Wuppertal.

Der Musiker und DJ **Charles Petersohn** entwickelt Soundtracks für Ausstellungen, für Filmtrailer, Tanz-Performances und den öffentlichen Raum. Er lebt in Wuppertal.



Charles Petersohn

## ICH KANN NICHT SAGEN, DASS ICH WIEDER GUT HEIMGEKOMMEN BIN

ANDREAS SPECHTL (JA, PANIK) ERZÄHLT UND SPIELT SEINE SONGS

Moderation: Uwe Schütte

Lieder begleiten uns buchstäblich von der Wiege bis zur Bahre, in allen möglichen Formen, und wie vielleicht keine andere Kunstform tragen sie dabei zu unserem Selbst- und Weltverständnis bei. Sie singen uns von den großen Themen des Lebens vor, artikulieren und verdichten unsere Ängste, Hoffnungen, Erfahrungen und Lebensweisen – und natürlich singen sie auch von Heimat und Heimatverlust. Und vielleicht kein Sänger unserer Zeit erzählt davon so spannend wie Andreas Spechtl mit seiner Band Ja, Panik. Auf ganz zeitgemäße Weise erzählt er vom richtigen Leben im falschen, etwa in dem epischen, 14-minütigen Song: „DMD KIU LIDT“, der anfängt: „Letztendlich hab ich meine Koffer gepackt / Hab ein Ticket gelöst und bin weit gefahren.“ Von dieser und anderen Fahrten wird Spechtl im Gespräch mit Uwe Schütte erzählen, und er wird sie auch spielen, in originellen Solo-Versionen.



Andreas Spechtl

**Andreas Spechtl**, 1984 in Neusiedl am See geboren, ist der ‚Kopf‘ der 2005 im österreichischen Burgenland gegründeten Diskursrockband Ja, Panik. Mit mittlerweile fünf Alben haben sie sich als eine der aufregendsten Bands unserer Gegenwart profiliert. Die Alben DMD KIU LIDT (2011) und Libertatia (2014) wurden von der Kritik einhellig für ihre zugleich politisch helllichtige und popmusikalisch vielschichtige Textur gefeiert. Mit seinem experimentellen Solo-Debüt Sleep (2015) vertonte Andreas Spechtl die „Müdigkeit der Gegenwart“ (so Die ZEIT).

**Uwe Schütte**, Dr. phil., geboren 1967, Literaturwissenschaftler von der Aston University in Birmingham, ist einer der führenden Pophistoriker. Er hat u. a. eine Basis-Diskotheek Rock und Pop geschrieben (Reclam 2011) und kürzlich die erste wissenschaftliche Konferenz zu den Elektronik-Pionieren Kraftwerk veranstaltet.



## UNGLÄUBIGES STAUNEN. ÜBER DAS CHRISTENTUM

NAVID KERMANI. LESUNG UND GESPRÄCH

Moderation: Christoph Fleischmann

Reisen, denken, schreiben – Navid Kermani, der aus einer iranischen Arztfamilie stammt und Muslim ist, gehört nicht nur zu den produktivsten und vielseitigsten Autoren des Landes. Als Wanderer zwischen den Welten bringt er zwei Perspektiven mit – aus dem westlichen und nahöstlichen Kulturkreis. In seinen Romanen, Essays und Reportagen widmete er sich wiederholt dem Verhältnis zwischen Orient und Okzident. Dabei steht das Verbindende stets im Vordergrund.



Navid Kermani

In seinem Buch „Ungläubiges Staunen“ (C.H. Beck Verlag) versenkt sich Kermani in die christliche Bilderwelt. Seine frei assoziierte Meditation – ein Staunen – über Bilder und Begriffe, Heilige und Rituale, gibt dem Christentum den Schrecken und die Schönheit zurück.

2015 erhielt Kermani den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. In der Begründung der Jury heißt es, Navid Kermani sei „eine der wichtigsten Stimmen in unserer Gesellschaft, die sich mehr denn je den Erfahrungswelten von Menschen unterschiedlichster nationaler und religiöser Herkunft stellen muss, um ein friedliches, an den Menschenrechten orientiertes Zusammenleben zu ermöglichen“.

Navid Kermani, geboren 1967 in Siegen, lebt in Köln. Der deutsch-iranische Schriftsteller ist promovierter Islamwissenschaftler und Mitglied der Deutschen Islamkonferenz. Für sein akademisches und literarisches Werk wurde er mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Breitbach-Preis 2014 und dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2015.

Christoph Fleischmann, geboren 1971, hat in Wuppertal, Tübingen und Madurai/Südündien Evangelische Theologie studiert. Er arbeitet seit 2003 als freischaffender Journalist und Moderator in Köln, vor allem für den WDR-Hörfunk und andere ARD-Sender. Daneben schreibt er auch für Zeitungen und Zeitschriften.



 70 Jahre – aus Freude an Büchern

# Bücher,

# was sonst!



[www.mackensen.de](http://www.mackensen.de)



BUCHHANDLUNG  
v. MACKENSEN

BÜCHER, MEDIEN  
UND VIELES MEHR

Friedrich-Ebert-Str./  
Ecke Laurentiusstr.12  
42103 Wuppertal-Elberf.  
Tel.: 0202/304001

Buchhandlung am Kaiserplatz  
Jürgensen

Vohwinkeler Str. 1  
42329 Wuppertal

[www.buch-juergensen.de](http://www.buch-juergensen.de)

Tel. 0202-730942

Fax. 0202-735147



Lassen Sie sich von einem Buch  
überraschen - immer wieder

## ANSPRECHPARTNER

Kulturbüro der Stadt Wuppertal  
Telefon: 0202 563 2957  
E-Mail: kulturbuero@stadt.wuppertal.de  
Pressekontakt: Ruth Eising 0228 259 87582  
E-Mail info@re-book.de

## PREISE

Ermäßigung für Schüler, Studenten und Wuppertal-Pass Inhaber

## VORVERKAUF & VERKAUFSORTE

**Internet:** Tickets online kaufen und sofort ausdrucken:

wuppertaler-literatur-biennale.de

**Wuppertal:** [wuppertal-live.de](http://wuppertal-live.de)

Langerfeld - Reiseoase

Barmen: LCB · Musikhaus Landsiedel-Becker

Elberfeld: Ticket-Zentrale · Kulturkarte · Volksbühne · Bücher Köndgen  
an der Bergischen Uni

Cronenberg: Cronenberger Anzeiger

Ronsdorf: Ronsdorfer Bücherstube

Vohwinkel: Buchhandlung Jürgensen

**Solingen:** [solingen-live.de](http://solingen-live.de)

Innenstadt: Solinger Tageblatt

Ohligs: Buchhandlung Kiekenap

Wald: Buchhandlung Bücherwald

**Remscheid:** [remscheid-live.de](http://remscheid-live.de)

Innenstadt: Gottl. Schmidt

Lennep: Rotationstheater

Lüttringhausen: Lüttringhauser Reisebüro

## GEFÖRDERT UND UNTERSTÜTZT DURCH



Gefördert vom Ministerium für Familie,  
Kinder, Jugend, Kultur und Sport

